

Inklusion kann an "meiner" Schule nicht funktionieren, weil...

Beitrag von „Susannea“ vom 10. August 2012 14:42

Nachdem wir ja [hier](#) allgemeine notwendige Rahmenbedingungen schon aufgeschrieben haben, würde mich interessieren, was konkret an eurer Schule gegen Inklusion spricht.

Also die Fragestellung ist:

Inklusion kann an "meiner" Schule nicht funktionieren, weil...

Und nun bins ich mal gespannt. Es geht aber wirklich nur um die Rahmenbedingungen an eurer Schule, was also dort anders ist eurer Meinung nach, als an Schulen, wo Inklusion funktioniert.

Beitrag von „Ruhe“ vom 10. August 2012 14:45

Inklusion kann an meiner Schule nicht funktionieren, da wir erst wenige Tage vor Schuljahresende erfahren haben, dass wir Inklusionsschüler bekommen ohne, dass wir eine Fortbildung oder Schulung erhalten.

Beitrag von „fredi84“ vom 10. August 2012 15:10

Inklusion kann an meiner Schule nicht funktionieren, da viele Kolleginnen die Einstellung haben, dass es gar nicht klappen kann. Sie sind einfach gegen jede Änderung und wollen sich nicht auf "Neues" einlassen.

LG [Madame Chaos](#)

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 11. August 2012 09:18

Inklusion kann an meiner Schule nur schwer funktionieren, da wir in einem Gebäude, das für 500 Schüler gebaut wurde, 980 Schüler unterrichten. Keine Orte für Differenzierung und in den Klassen kein Platz für offene Arbeitsformen (Räume für 24 Schüler mit 29 Schülern belegt).

Beitrag von „rotherstein“ vom 11. August 2012 15:27

Inklusion kann nicht funktionieren, weil es nicht genügend ausgebildetes Personal gibt, weil es keine Konzepte, keine Standards, kein Personal gibt, das Inklusion planvoll behutsam und durchdacht vorbereitet, weil über die Köpfe aller Beteiligten und ohne gesetzliche Grundlage(NRW) kopflos und auf Biegen und Brechen auch ohne die notwendigen Voraussetzungen die Kinder einfach ins Regelschulsystem gesteckt werden und die Kolleginnen und Kollegen mit der neuen Aufgabe vollkommen allein gelassen werden. Vernünftige Fortbildungen gibt es auch nicht, weil keiner weiß wie es gehen und wer es bezahlen soll. Es gibt eine Fülle ungelöster Fragen und trotzdem wird es einfach gemacht. Also: Die UN Konvention wird als Deckmäntelchen benutzt, um Geld zu sparen. Wenn Fortbildungen schon mit dem Unterschied zwischen Integration und Inklusion anfangen und die schönen bunten Kreise <http://www.inklusion-olpe.de/inklusion.php> zum Vorschein kommen, dann dreht sich mir schon der Magen um. Keine Ideologien bitte, sondern Praxis live.

Beitrag von „Susannea“ vom 11. August 2012 15:34

[Zitat von rotherstein](#)

Inklusion kann nicht funktionieren, weil es nicht genügend ausgebildetes Personal gibt, weil es keine Konzepte, keine Standards, kein Personal gibt, das Inklusion planvoll behutsam und durchdacht vorbereitet, weil über die Köpfe aller Beteiligten und ohne gesetzliche Grundlage(NRW) kopflos und auf Biegen und Brechen auch ohne die notwendigen Voraussetzungen die Kinder einfach ins Regelschulsystem gesteckt werden und die Kolleginnen und Kollegen mit der neuen Aufgabe vollkommen allein gelassen werden. Vernünftige Fortbildungen gibt es auch nicht, weil keiner weiß wie es gehen und wer es bezahlen soll. Es gibt eine Fülle ungelöster Fragen und trotzdem wird es einfach gemacht. Also: Die UN Konvention wird als Deckmäntelchen benutzt, um Geld zu sparen. Wenn Fortbildungen schon mit dem Unterschied zwischen Integration und Inklusion anfangen und die schönen bunten Kreise

<http://www.inklusion-olpe.de/inklusion.php> zum Vorschein kommen, dann dreht sich mir schon der Magen um. Keine Ideologien bitte, sondern Praxis live.

Entschuldige bitte, aber hier ist wirklich nur nach den Problemen an "deiner" Schule gefragt. Es soll hier keine Diskussionen oder sonstige allgemeinen Äußerungen zu geben.

Dazu gibt es ja den anderen Thread!

Danke!

Beitrag von „rotherstein“ vom 11. August 2012 15:50

- kein ausgebildetes Personal (wieder 3 Seiteneinsteiger mit ungewisser Qualifikation)
 - Durch Abordnungen keine oder kaum Differenzierungsgruppen in Stammschule
 - Abordnungen wider Willen (Ich fühle mich degradiert und kann mehr als den Tropfen auf den heißen Stein zu liefern)
 - Keine Ressourcen an GU Schule
 - 2 Wochen vor Unterrichtsbeginn weiß ich lediglich, dass ich 3 Kinder mit 8 oder 9 Stunden an 3 verschiedenen Tagen betreuen habe,
 - Ich weiß über die Kinder nichts.
 - Der Rektor der HS auch nicht
 - Ich weiß nicht, wer mein Teampartner ist
 - Akten über die Kinder (nicht dran zu kommen)
 - Wenn ich Glück habe, bin ich willkommen, wenn nicht, bin ich Befehlsausführer. Ich bin eine Macherin, das kann nicht gut gehen.
 - Ich will es nicht, weil ich weiß, dass Inklusion das reinste Sparpaket ist, bei dem unserer Förderkinder die Bach runter gehen werden.
 - Es "kotzt mich an", (sorry für den Ausdruck, aber er ist treffend) dass ständig so getan wird, als würden Kinder in Förderschulen leiden, ausgegrenzt usw. Meine Erfahrung ist eine ganz andere. Meine Schüler empfinden unsere Schule als Segen und haben nachweislich gute Zukunftsperspektiven. Die UN Konvention sagt mit keinem Wort, dass man alle Kinder in einer Schule stecken muss. Das hat die sparwillige Politik daraus gemacht.
 - Meine Erfahrung ist, dass viele Förderskinder im GU leiden, fühlen sich unfähig, sind isoliert, haben kein Selbstbewusstsein, werden gemobbt (sek.1). Die ersten Rückläufer haben wir in diesem Jahr schon. Soweit ist weiß, sind es 3 oder 4.
- Wenn alle Schulen unter den Bedingungen arbeiten würden wie wir und so wie wir, dann wäre meine Förderschulform (L) wirklich überflüssig. Doch ohne entsprechende durchdachte Vorbereitung geht das nur auf Kosten aller Beteiligten und das gilt auch für meine Schule.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 11. August 2012 18:09

- Wir sind dafür nicht ausgebildet
- Wir bekommen keine Förderschullehrer zugeteilt
- Die Schulsozialarbeit wird darüberhinaus noch drastisch reduziert
- Mangelnde Räumlichkeiten
- Mangelnde materielle Ausstattung
- Es liegt kein Konzept vor
- Die Klassen sind zu groß. 25 Schüler mit 5 Inklusionsschüler
- Mehrarbeit droht
- Kollegen werden dadurch der Reihe nach immer häufiger erkranken
- Die immer schwerer werdenden zentralen Abschlussprüfungen lassen in Klasse 10 keinen pädagogischen Spielraum für die Betreuung der Inklusionsschüler. Schon Jahre vorher müssen die Klassen natürlich intensiv auf den Abschluss vorbereitet werden. Gleichzeitig Inklusionsschüler zu betreuen macht keinen Sinn und überfordert das vorhandene Lehrpersonal. Schüler und Eltern werden auf die Barrikaden gehen, wenn der Abschluss negativ beeinträchtigt oder gefährdet wird.

Insgesamt die logische Konsequenz, die aus den allgemeinen Fakten resultiert, die *rotherstein* im Beitrag 5 erwähnt hat. 😎

Beitrag von „HerrW“ vom 12. August 2012 17:05

...

- ständiges Team-teaching (Lehrer + Fachpersonal) in der Inklusionsklasse nicht gegeben sein kann. Nicht nur im Doppeljahrgang haben wir hoffnungslos zu wenige Lehrer. Auch danach sieht es mit der Besetzung der Stellen nicht rosig aus.
- adäquate räumliche Bedingungen sind nicht gegeben. Viel zu viele Treppen. nur ein Aufzug, der nicht in alle Bereiche reicht. Für Rollstuhlfahrer nicht möglich.
- kleine Klassen, die den ehemaligen Förderkindern gerecht werden hatten wir noch nie. Die Klassengröße bei meiner Schule liegt zwischen 30 und 35 Kindern.
(- sinnvolle Übertritte zu den weiterführenden Schulen)
- weitere FS-Experten im Sinne einer Sprechstunde ständig greifbar: gibt es nicht. Wir haben einen Sozialarbeiter mit einer halben Stelle. Und der hat auch so schon genug zu tun.
- überarbeitete Lehrpläne: da hat das Kollegium sicher wieder Lust drauf, nachdem wir alle

Lehrpläne für die QA überarbeiten mussten/erstellt haben.

- fächerübergreifender Unterricht: funktioniert schon ohne Inklusion schlecht
- Rückzugs-/Ruhemöglichkeit: gibt es in dem kleinen gebäude nicht. Das Lehrerzimmer ist immer überfüllt. Der Arbeitsraum ist der Kopierraum. Da ist nicht von Ruhe zu sprechen.
- offenen Unterricht: machen wir dann auch offene zentrale Abschlussprüfungen?
- Mitarbeit aller: der Tag hat 24 Stunden. Wenn das nicht reicht, nimmt man die Nacht dazu.
- Unterstützung aller (vor allem auch der höheren Ebenen 😞 Wer sich auf Sylvia und Konsorten verlässt, ist m.E. verlassen.
- Möglichkeiten des zieldifferenten Unterrichts: Bei 35 SuS kein Problem. Jeder Schüler erhält dann etwas mehr als eine Minute Aufmerksamkeit.
- Möglichkeiten der individuellen Beurteilung: Jeder bekommt von mir individuell eine Note.
- bessere Ausstattung mit Materialien, vor allem für differenziertes und offenes Arbeiten: Geld ins Bildungssystem? Ich dachte Inklusion wird gemacht, weil es eben aus dem System raus soll.
- starke Kooperationsbereitschaft, Offenheit und Mitarbeit der Eltern um die bestmögliche Entwicklung der Kinder zu ermöglichen: mit der Offenheit ist das in konservativen Regionen so eine Sache.
- alle Kollegen ziehen an einem Strang, den sie sich vorher um den Hals gelegt haben.
- hilfreiche Fortbildungen zur Vorbereitung der Lehrkräfte auf die Inklusion: Die Fortbildungstöpfe sind chronisch leer. Da halte ich Fortbildungen im Bereich der Schulverwaltung für sinnvoller.
- angepasster Stundenplan, d.h. verstärkt Klassenlehrerunterricht: Dann gibts mehr fachfremden Unterricht. Das will das Kollegium sicher nicht. Ich auch nicht.
- Anpassung der Rahmenbedingungen je nach Klassenstufe / Schulform: das ist ja sehr konkret
- Entlastungsstunde[n] für jeden in einer I-Klasse eingesetzten Kollegen: Wir haben ohnehin zu wenig Kollegen. Wenn da einer noch entlastet wird, geht das zu Lasten der anderen. Das macht das Ganze noch beliebter.
- bei Schulversuchen: wissenschaftliche Begleitung: Bitte nicht. Irgendwelche Möchtegernwissenschaftler mit ihren Fragebögen machen den Lehrern nur noch mehr Arbeit. Das dürfte auch die Meinung des Kollegiums sein.
- Fortbildungen im teamteaching: s.o.
- feste Förderschulkraft in fester Klasse, bei Fachlehrerwechsel bleibt Sonderpädagoge in der Klasse: s.o. Geld soll aus dem System nicht ins System

- ständige Fortbildungen für beide Regel- und Förderschullehrer: s.o.
- mehr Aufklärung der Eltern: s.o.
- Wahl des Teampartners: das ist machbar.
- neue Arten der Leistungsmessung und Beurteilung: und zwar? Wer tanzt seinen Namen am schönsten?
- geöffneter Unterricht in dem Sinne, dass Stunden zur Verfügung stehen, in denen die Schüler an individuellen Schwerpunkten (Förderung, Forderung) arbeiten können: eine ganz neue Idee. Die Ergänzungsstunden lassen grüßen.
- Veränderung der Studiengänge (Regelschullehrer, Sonderpädagogik): Da lässt sich bestimmt auch noch Geld sparen.
- keine Mehrarbeit: LOL :depp:
- Gehaltserhöhung zur Kompensation der schwierigeren Bedingungen (sogenannter Inklusionszuschlag) LOL :depp:

Man könnte den Eindruck bekommen, dass das mit der Inklusion an meiner Schule keine so gute Idee wäre.

Beitrag von „rotherstein“ vom 13. August 2012 10:58

👍 Super Beitrag, genau so und nicht anders sieht die Realität aus! Wie etwas anders behauptet hat entweder keine Ahnung von der Schulrealität in Deutschland oder ist von der schönen Ideologie "Inklusion" verblendet. Schön, wenn man an so etwas noch glauben kann. Mit wurden im Laufe der Jahre meine Flügel massiv beschnitten. 😞 Lass uns einen toleranten, hilfsbereiten, uneigennütigen Menschen Züchten, dann könnte es klappen. Zum wiederholten Male: Die politische Umsetzung der Inklusionsbestrebungen ist für die Politik ein willkommender Anlass Geld zu sparen. Ich müsste mich sehr täuschen, wenn das nicht stimmte.

Hier noch eine Story zum vollinkudierten geistig Behinderten(eigen Wohnung, Arbeitsstelle), den mein Mann in finanziellen und rechtlichen Dingen, betreut und von dem ich schon an anderer Stelle berichtet habe. Hat sich einen teuren XXI Fernseher gekauft, kam damit nicht zurecht, nun hat ihn der Arbeitskollege, gratis natürlich, er selber hat wieder seinen alten Fernseher (Schaden 1100€). Soviel zu den Mitmenschen und ihrem Umgang mit Behinderten. Nett wäre gewesen, wenn er ihm geholfen hätte den Fernseher wieder zurück zu geben oder ihm langsam und oft erklärt hätte wie die Technik hier funktioniert oder er ihm den Fernseher abgekauft hätte. So sind Menschen und nicht anders. Wer meint, dass sich das durch den

gemeinsamen Besuch einer Schule ändert würde, ist naiv. Schrecklich zuschauen zu müssen wie diese Menschen ausgebeutet werden.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 15. August 2012 21:02

Super Beitrag, Herr W !

Zitat *rotherstein* :

Zitat

Lass uns einen toleranten, hilfsbereiten, uneigennütigen Menschen Züchten, dann könnte es klappen.

Züchten ist viel zu aufwändig, geehrte *rotherstein* !

Das dauert ja mehrere Zuchtgenerationen bevor die gewünschten Eigenschaften halbwegs zu Tage treten. Und dann die Rückschläge !

Ich setze eher auf das *Klonen* bereits vorhandener o.g. Menschen oder auf die Konstruktion künstlicher Intelligenzen. 😎

Beitrag von „Mikael“ vom 15. August 2012 21:22

[Zitat von rotherstein](#)

Hier noch eine Story zum vollinkudierten geistig Behinderten(eigen Wohnung, Arbeitsstelle), den mein Mann in finanziellen und rechtlichen Dingen, betreut und von dem ich schon an anderer Stelle berichtet habe. Hat sich einen teuren XXI Fernseher gekauft, kam damit nicht zurecht, nun hat ihn der Arbeitskollege, gratis natürlich, er selber hat wieder seinen alten Fernseher (Schaden 1100€).

Wenn der Mann unter Betreuung steht, müsste es doch kein Problem sein, den Fernseher zurückzufordern? Stichworte: Eingeschränkte bzw. nicht vorhandene Geschäftsfähigkeit und ungerechtfertigte Bereicherung.

Gruß !

Beitrag von „williwacker“ vom 1. November 2012 16:17

Das Vorurteil, dass Inklusion an der eigenen Schule nicht funktionieren kann, speißt sich aus mehreren Quellen:

1. Alle Lehrer haben es als Schüler nicht erlebt.
2. Alle Lehrer haben einen Unterricht erlebt, der sich am Durchschnitt orientierte (Frontalunterricht für alle !).
3. Viele Lehrer sehen Heterogenität der Klasse als Erschwernis für die Arbeit an, obwohl wissenschaftliche Untersuchungen etwas anderes sagen (siehe ergebnisse der Laborschule in Bielefeld).
4. Alle Lehrer haben das selektierende Schulsystem durchlaufen und können sich ein System ohne Selektion nicht vorstellen.
5. Wie erfolgreich ein gemeinsames Lernen sein kann, das zeigen die Ergebnisse der einzigen echten Gesamtschule in Deutschland, der Grundschule. Wie fatal und unpädagogisch und menschenverachtend die Selektion der Schüler ist, der sollte sich einmal die Vorträge und Untersuchungen von Prof. Dr. Wocken im Netz anschauen: <http://www.youtube.com/watch?v=z2yMsxidBY> oder berichte verfolgen, wie es Kindern z.B. in Bayern geht, die in der 4. Klasse sind.
6. Die größten Befürworter des gegliederten Schulsystems und die größten Gegner eines inklusiven Schulsystems sind "komischerweise" die Gymnasiallehrer, warum wohl?

Meine Erklärung: Sie haben Angst um ihre Privilegien (Einstieg mit A13+Zulage, recht schnelle Beförderung nach A14, gewisse Chancen nach A15 zu kommen und die eher unproblematische pädagogische Arbeit mit Kindern aus der Ober- und Mittelschicht), die sie gegenüber den anderen Lehrergruppen aus historischen Gründen, die aus dem 19. Jahrhundert stammen, haben. Die immer genannte Argumentation eines längeren und "qualifizierteren"? Studiums ziehen seit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengängen ja nicht mehr. Wer will schon die besseren Arbeitsbedingungen und die bessere Bezahlung gegen Verschlechterungen (z.B. A 12 und kaum Beförderungsmöglichkeiten in den anderen Schulformen) tauschen, menschlich gesehen verständlich, sachlich gesehen unverständlich, verlogen und gegenüber den Schülern, die den Aussortierungsprozess über sich ergehen lassen müssen, menschenverachtend. Ich plädiere übrigens nur dafür, dass alle Kinder gemeinsam lernen, nicht, dass alle Kinder das Abitur erreichen müssen bzw. könnten. <http://www.randomhouse.de/webarticle/web...e.jsp?aid=25334>

Beitrag von „timm70“ vom 4. November 2012 17:26

Inklusion klappt nicht

.....weil all die anderen Kinder in der Klasse nicht den Lernfortschritt haben, den sie hätten, wenn der Lehrer schneller mit den Unterrichtsinhalten voranschreiten könnte. Kann er aber nicht. Er kann auch nicht wie gewohnt unterrichten, sondern muss Unterrichtsinhalte gänzlich anders aufbauen. Die Nicht-Behinderten lernen soziales Lernen. Ja. Ist auch sehr wertvoll. Ja. Aber in Sachen Unterrichtsstoff hängen sie Stück für Stück hinterher. So ist es. Tatsache bei mir an der Schule, nach zwei Schuljahren.

Inklusion klappt nicht

....weil es keine Entlastung für die Lehrer gibt. Jeder Lehrer, der das macht, erlebt eine zusätzliche Belastung. Das ist sicherlich bereichernd, ohne Frage. Aber auch belastend. Ohne Frage. Entlastung ist aber nicht vorgesehen.

Inklusion klappt also nicht

.....weil der Lehrer zusätzlich belastet wird

.....weil der Lehrer nicht entlastet wird

.....weil Nicht-Behinderte im Lernfortschritt des Unterrichtsstoffes benachteiligt werden

.....weil Behinderte nicht adäquat unterrichtet werden

Fazit: Dumme Politiker ohne Plan treffen Vereinbarungen zum Nachteil der Beteiligten, dafür zum Vorteil für sich selbst und für alle Medien der Öffentlichkeit.

Beitrag von „rotherstein“ vom 4. November 2012 17:53



Beitrag von „Mikael“ vom 4. November 2012 18:21

[williwacker:](#)

Komisch, dass es immer die Grundschullehrer sind, die den Gymnasiallehrern erklären müssen, wie der Laden in den Klassenstufen 5-12 zu laufen hat. Ich nenne dir einmal ein paar Dinge, von denen du wahrscheinlich keine Ahnung hast:

Unterrichten in Klassen mit 30+ pubertierenden Schülern und Schülerinnen.

Unterrichten von 150-200 unterschiedlichen Schülern pro Woche.

Landesweite Vergleichsarbeiten.

Zentrale Abschlussprüfungen, demnächst wohl erweitert um ein bundesweites "Kernabitur".

Bildungsstandards und Einheitliche Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung und daher keine "Wenn ich's nicht schaffe, dann macht's der Kollege im nächsten Jahr"-Mentalität

Klassenarbeiten / Klausuren und die damit verbundenen Korrekturen ohne Ende.

Und deine implizite Bemerkung, dass A12 für alle ja eigentlich auch reiche, verrät schon aus welcher politischen Einheitslehrer-Ecke du kommst... Du glaubst doch nicht im Ernst, dass sich unter den Bedingungen des demographisch bedingten Fachkräftemangels sich für gewisse Fächer noch fachlich-qualifizierte Studenten für ein Lehramtsstudium entscheiden, wo die Wirtschaft jetzt schon deutlich bessere Einstiegsgehälter und Entwicklungsmöglichkeiten bietet? Aber Fachwissen braucht der "Einheitslehrer" ja sowieso nicht, vermute ich... er muss ja schließlich auch fachlich mit den Schülern "auf Augenhöhe" sein.

Und wenn Gesamtschulen im Großen und Ganzen ihren eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden, obwohl sie mittlerweile 40 Jahre Zeit hatten ihre Ideen umzusetzen, dann behauptet man einfach, es gäbe nur eine "einzige echte Gesamtschule in Deutschland". Wie ideologiefixiert muss man eigentlich sein, um zu solch einer "Feststellung" zu kommen?

Aber wenn man eine der auch laut PISA weltweit(!) erfolgreichsten Schulformen (= das deutsche Gymnasium) kaputt machen will, dann bist du mit deinen "Feststellungen" natürlich auf dem richtigen Weg. Nur leider werden die Eltern dabei nicht mitspielen und in die Privatschulen flüchten. Aber die müsste man dann bestimmt aus "Gerechtigkeitsgründen" verbieten...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 4. November 2012 19:33

Zitat von Mikael

Komisch, dass es immer die Grundschullehrer sind, die den Gymnasiallehrern erklären müssen, wie der Laden in den Klassenstufen 5-12 zu laufen hat.

Es gibt aber auch genug (angehende) Gymnasiallehrer hier, die den Grundschullehrern erklären, wie "der Laden" in den Klassenstufe 1 - 4 zu laufen hat.

Zitat von Mikael

Unterrichten in Klassen mit 30+ pubertierenden Schülern und Schülerinnen.

Nun ja, da die Ausbildung und auch die einzelnen Schulen in den meisten Bundesländern Grund- und Hauptschule umfassen, können die meisten Grundschullehrer das wohl durchaus einschätzen.

Zitat von Mikael

Landesweite Vergleichsarbeiten.

Gibt es natürlich auch in der GS, sogar bundesweite ([VERA](#)).

Zitat von Mikael

Bildungsstandards

Gibt es natürlich auch für die Primarstufe.

Zitat von Mikael

Klassenarbeiten / Klausuren

Gibt es natürlich auch in der Grundschule. Teilweise auch Arbeiten pro Hauptfach pro Klasse pro Schuljahr.

Zitat von Mikael

Und wenn Gesamtschulen im Großen und Ganzen ihren eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden, obwohl sie mittlerweile 40 Jahre Zeit hatten ihre Ideen umzusetzen, dann behauptet man einfach, es gäbe nur eine "einzige echte Gesamtschule in Deutschland".

Das hat nichts damit zu tun, dass die Gesamtschulen ihren Ansprüchen nicht gerecht werden, sondern dass die sogenannte Gesamtschule im Sekundarbereich bei gleichzeitigen Alternativen klassischer Schulformen natürlich nicht das gesamte Spektrum abdeckt.

"Creaming effect" - vielleicht mal gehört?

Aber auch die Grundschule ist eigentlich keine Gemeinschaftsschule, bei 9 alternativen Sonderschulformen.

Zitat von Mikael

Aber wenn man eine der auch laut PISA weltweit(!) erfolgreichsten Schulformen (= das deutsche Gymnasium)

Das ist doch nicht wirklich dein Ernst?! Dass man mit einer elitär ausgewählten Schülerschaft bessere Ergebnisse in Tests hat, ist irgendwie logisch und nicht allzu erstaunlich. Dadurch von einer "erfolgreichen" Schulform zu sprechen, ist schon reichlich vermessen und lächerlich.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 4. November 2012 19:52

Zitat *Plattenspieler* :

Zitat

Es gibt aber auch genug (angehende) Gymnasiallehrer hier, die den Grundschullehrern erklären, wie "der Laden" in den Klassenstufe 1 - 4 zu laufen hat.

Naja, wir sind ja diejenigen, die die ehemaligen Grundschüler an unseren Schulen in Klasse 5 in Empfang nehmen und von Jahr zu Jahr feststellen müssen, dass sie immer weniger können, trotz guter bis sehr guter Noten und hoher Schullaufbahnempfehlung, geehrter *Plattenspieler* !
8_0_)

Beitrag von „Linna“ vom 4. November 2012 20:05

.... unser arbeitsalltag schon ausreichend belastend und zeitlich mehr als ausgefüllt ist.

ich weiß nicht, wo ich die energie für weitere i-kinder (ich habe lernbehinderte, ich habe hochbegabte, ich habe kinder mit sozial-emotionalen schwierigkeiten als normale "stammkundschaft") herbekommen soll.

ich weiß nicht, wie ich meinen unterricht organisieren soll (auch räumlich-materialbezogen

gemeint).

ich bin nicht dafür ausgebildet mit behinderten Kindern als Lernern umzugehen.

ich weiß nicht, wie wir an der Schule mit der ständig anfallenden Vertretungssituation umgehen sollen, wenn i-Kinder zu versorgen sind (Aufteilung und 2-Klassen-zum-Sport-oder-auf-den-Schulhof sind an der Tagesordnung).

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 4. November 2012 20:16

[Zitat von Plattenspieler](#)

Nun ja, da die Ausbildung und auch die einzelnen Schulen in den meisten Bundesländern Grund- und Hauptschule umfassen, können die meisten Grundschullehrer das wohl durchaus einschätzen.

Wo gibts denn Hauptschulen mit ner Klassenstärke von 30 Schülern, wenn die Hauptschulen doch alle Schülermangel haben? Das ist doch unlogisch. In welchen Bundesländern ist denn der Studiengang gekoppelt?

[Zitat von Plattenspieler](#)

Gibt es natürlich auch in der GS, sogar bundesweite ([VERA](#)).

Mit [VERA](#) schlagen wir uns aber auch herum - in der GS gibts hier aber keine Jahrgangsstufentests.

[Zitat von Plattenspieler](#)

Gibt es natürlich auch für die Primarstufe.

Aber keine EPAen. Wer überprüft schon, ob die Bildungsstandards eingehalten werden?

Zitat von Plattenspieler

Gibt es natürlich auch in der Grundschule. Teilweise auch Arbeiten pro Hauptfach pro Klasse pro Schuljahr.

Ach, und da hat man dann auch in zwei Woche knapp 30 vierseitige Angabenblätter plus Textproduktionen abzuarbeiten? Und das vier Mal im Jahr in mindestens 5 Klassen?

Zitat von Plattenspieler

Das hat nichts damit zu tun, dass die Gesamtschulen ihren Ansprüchen nicht gerecht werden, sondern dass die sogenannte Gesamtschule im Sekundarbereich bei gleichzeitigen Alternativen klassischer Schulformen natürlich nicht das gesamte Spektrum abdeckt. "Creaming effect" - vielleicht mal gehört?

Aber auch die Grundschule ist eigentlich keine Gemeinschaftsschule, bei 9 alternativen Sonderschulformen.

Gerade bei der Bielefelder Laborschule MUSS man ja von einem Creamingeffekt sprechen - alle Eltern, die ihre Kinder dort hinschicken, sind bildungsinteressiert (da Angebotsschule). Außerdem haben die PISAtests doch bewiesen, dass sozialer Aufstieg an der Laborschule genauso selten ist wie an allen anderen Schulen in NRW!

Zitat von Plattenspieler

Das ist doch nicht wirklich dein Ernst?! Dass man mit einer elitär ausgewählten Schülerschaft bessere Ergebnisse in Tests hat, ist irgendwie logisch und nicht allzu erstaunlich. Dadurch von einer "erfolgreichen" Schulform zu sprechen, ist schon reichlich vermessen und lächerlich.

Gymnasiasten schneiden im Vergleich zu gleich intelligenten Schülern in anderen Ländern besser ab. Und das tun sie allein schon wegen der Stichtagsregelungen - die meisten deutschen Schüler, die bei PISA teilnehmen, sind nämlich eines nicht - Neuntklässler. Ein sehr hoher Anteil ist Achtklässler (und muss daher Stoff im Test bearbeiten, der noch gar nicht dran war). Meine Schule war 2003 PISA-Schule. Eine einzige Neuntklässlerin war unter den Testpersonen.

Beitrag von „Susannea“ vom 4. November 2012 20:19

Zitat von Elternschreck

Naja, wir sind ja diejenigen, die die ehemaligen Grundschüler an unseren Schulen in Klasse 5 in Empfang nehmen und von Jahr zu Jahr feststellen müssen, dass sie immer weniger können, trotz guter bis sehr guter Noten und hoher Schullaufbahneempfehlung, geehrter Plattenspieler !

Aber seit ihr auch diejenigen, die die veränderten Voraussetzungen in den Schuleingangsphasen gesehen haben? Die merken, dass die Grundschüler in der 1. Klasse schon viel weniger können, als noch vor einigen Jahren? Die merken, dass die Schüler dort z.T. noch nicht mal wirklich trocken sind, nicht alleine aufs Klo können, die Schuhe zumachen usw. Das war vor einigen Jahren kein Problem. Wenn dies allerdings nun noch die Aufgabe der Grundschule ist, dafür zu sorgen, dass die Kinder dies können, dann wird natürlich nicht das erreicht, was man ohne diese Aufgaben vorher erreicht hat. Gerade in der unglücklichen vierjährigen Grundschule! In sechs Jahren lässt sich so etwas besser ausgleichen.

Also würde ich mich dann wohl bei den Kindergärten beschweren oder den veränderten Eingangsbedingungen (jüngere Kinder) usw. und nicht bei den Grundschullehrern, die noch genauso viel Erfolge und Leistungssteigerungen haben, wie in den Jahren davor auch. Nur der Ausgangspunkt ist eben ein anderer!

Beitrag von „Elternschreck“ vom 4. November 2012 20:26

Zitat Susanne :

Zitat

Aber seit ihr auch diejenigen, die die veränderten Voraussetzungen in den Schuleingangsphasen gesehen haben? Die merken, dass die Grundschüler in der 1. Klasse schon viel weniger können

Schon klar, geehrte Susanne ! Aber ich verstehe trotzdem nicht, warum dann die Grundschüler, die zu uns kommen, so gute Zeugnisse empfangen und sehr viele noch die Gymnasialempfehlung verabreicht bekommen. Eigentlich müsste es auf den Zeugnissen der Viertklässler Fünfen und Sechsen hageln, was ja nicht eure Schuld sein muss. Oder knickt ihr

Beitrag von „timm70“ vom 4. November 2012 20:53

Zitat von Mikael

williwacker:

Komisch, dass es immer die Grundschullehrer sind, die den Gymnasiallehrern erklären müssen, wie der Laden in den Klassenstufen 5-12 zu laufen hat. Ich nenne dir einmal ein paar Dinge, von denen du wahrscheinlich keine Ahnung hast:

Unterrichten in Klassen mit 30+ pubertierenden Schülern und Schülerinnen.

Unterrichten von 150-200 unterschiedlichen Schülern pro Woche.

Landesweite Vergleichsarbeiten.

Zentrale Abschlussprüfungen, demnächst wohl erweitert um ein bundesweites "Kernabitur".

Bildungsstandards und Einheitliche Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung und daher keine "Wenn ich's nicht schaffe, dann macht's der Kollege im nächsten Jahr"-Mentalität

Klassenarbeiten / Klausuren und die damit verbundenen Korrekturen ohne Ende.

Und deine implizite Bemerkung, dass A12 für alle ja eigentlich auch reiche, verrät schon aus welcher politischen Einheitslehrer-Ecke du kommst... Du glaubst doch nicht im Ernst, dass sich unter den Bedingungen des demographisch bedingten Fachkräftemangels sich für gewisse Fächer noch fachlich-qualifizierte Studenten für ein Lehramtsstudium entscheiden, wo die Wirtschaft jetzt schon deutlich bessere Einstigesgehälter und Entwicklungsmöglichkeiten bietet? Aber Fachwissen braucht der "Einheitslehrer" ja sowieso nicht, vermute ich... er muss ja schließlich auch fachlich mit den Schülern "auf Augenhöhe" sein.

Und wenn Gesamtschulen im Großen und Ganzen ihren eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden, obwohl sie mittlerweile 40 Jahre Zeit hatten ihre Ideen umzusetzen, dann behauptet man einfach, es gäbe nur eine "einzige echte Gesamtschule in Deutschland". Wie ideologiefixiert muss man eigentlich sein, um zu solch einer "Feststellung" zu kommen?

Aber wenn man eine der auch laut PISA weltweit(!) erfolgreichsten Schulformen (= das deutsche Gymnasium) kaputtmachen will, dann bist du mit deinen "Feststellungen" natürlich auf dem richtigen Weg. Nur leider werden die Eltern dabei nicht mitspielen

und in die Privatschulen flüchten. Aber die müsste man dann bestimmt aus "Gerechtigkeitsgründen" verbieten...

Alles anzeigen

mein lieber Mann,
das hätte ich nicht besser in Worte fassen können. Du bringst alle Seelennöte auf den Punkt.

Beitrag von „tina40“ vom 4. November 2012 21:14

Zitat

Wo gibts denn Hauptschulen mit ner Klassenstärke von 30 Schülern, wenn die Hauptschulen doch alle Schülermangel haben? Das ist doch unlogisch. In welchen Bundesländern ist denn der Studiengang gekoppelt?

Ich habe in der HS nur 15 Schüler, letztes Jahr waren es noch 21, allerdings hatten meine Kollegen je nur 17. Dafür haben fast alles irgendetwas - ADHS, Migrationshintergrund, LRS, Förderbedarf..., aber mit der Zahl geht das natürlich ganz gut. Wobei's aufgrund der vielen Defizite jetzt nicht so ist, dass man sich langweilt und sich nach zusätzlichen Aufgaben sehnt. Aber diese halbwegs homogene Truppe kann man dann schon ganz gut betreuen. Wegen mir muss sich das nicht wieder verschlechtern.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 4. November 2012 21:39

Unsere Nachbarhauptschule hat durchaus große Klassen. Und es stimmt, dass auch dort die Schülerzahlen sinken. Da wäre eine große Chance, mehrere kleine Klassen aufzumachen und die Schüler individueller zu betreuen und fördern. Macht der Schulträger aber nicht, weil er bei uns in der Öffentlichkeit so argumentieren will, dass die Hauptschule zu wenige Klassen (Mit ca. 32 Schülern !) hätte und deswegen eine (gleichmacherische) Gemeinschaftsschule entstehen müsse.- Noch Fragen ? 8_o_)

Beitrag von „Susannea“ vom 4. November 2012 21:59

Zitat von Elternschreck

Eigentlich müsste es auf den Zeugnissen der Viertklässler Fünfen und Sechsen hageln, was ja nicht Eure Schuld sein muss.

Warum muss es das? Evtl. sind ja einfach auch die Ziele dann ganz andere.

Wenn ich eine Arbeit schreibe über ein Thema, dann kann derjenige doch gut oder auch sehr gut sein und trotzdem hat er das Thema, was danach kommt und ihr gerne schon hättet noch nicht! Deshalb muss er doch aber keine 5en und 6en hagelön. Es bleibt einfach eine größere Lücke!

Beitrag von „Eugenia“ vom 4. November 2012 22:06

Es geht nicht darum, dass "wir" das gerne hätten, sondern dass auch nach meiner Erfahrung immer mehr Schüler mit Gymnasialempfehlung kommen, die eindeutig den gymnasialen Anforderungen nicht gewachsen sind. Und das sind nicht nur Wissensaspekte, sondern auch ganz simple Anforderungen an das Sozial- und Arbeitsverhalten. Es kann mir keiner erzählen, dass alles richtig gelaufen ist, wenn ein Schüler mit lauter Einsen und Zweien kommt und dann nicht mal in der Lage ist, einfache Aufgabenstellungen konzentriert zu lesen oder grundlegende Begriffe z.B. der Grammatik zu verstehen, die etwa in Deutsch vorausgesetzt werden. Leider kommt das immer häufiger vor. Unterricht in einer Jahrgangsstufe bereitet ja auch immer auf die nächste vor oder sollte es zumindest tun.

Beitrag von „Djino“ vom 4. November 2012 22:14

Zitat von Susannea

Aber seit ihr auch diejenigen, die die veränderten Voraussetzungen in den Schuleingangsphasen gesehen haben? Die merken, dass die Grundschüler in der 1. Klasse schon viel weniger können, als noch vor einigen Jahren? Die merken, dass die Schüler dort z.T. noch nicht mal [...] die Schuhe zumachen usw.

Ende Klasse 5 - Klassenfahrt... Zeitpunkt, um endlich das Schuhe zumachen zu lernen...

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 5. November 2012 07:01

Zitat von Susannea

Warum muss es das? Evtl. sind ja einfach auch die Ziele dann ganz andere.

Ach so, ihr könnt also bestimmen, was das Ziel ist, und dafür den Lehrplan ignorieren, und wir dürfen uns dann von den Eltern anhören, wir würden die armen Kinderleins überfordern, obwohl wir nix anderes tun können, als davon auszugehen, dass der Grundschullehrplan sitzt, weil unsere Lehrpläne nämlich auch noch da sind und erfüllt werden müssen? Da merkt man, dass es in vielen Grundschulen gang und gäbe ist, dass man eine Klasse für vier Jahre hat. Wenn man was nicht schafft, macht mans halt nächstes Jahr - und nach der 4. hat halt dann der Lehrer der weiterführenden Schule Pech, weil er Kinder aus 9 verschiedenen Grundschulen hat, die dadurch alle unterschiedlich weit gekommen sind...

Zitat von Susannea

Wenn ich eine Arbeit schreibe über ein Thema, dann kann derjenige doch gut oder auch sehr gut sein und trotzdem hat er das Thema, was danach kommt und ihr gerne schon hättet noch nicht! Deshalb muss er doch aber keine 5en und 6en hagelön. Es bleibt einfach eine größere Lücke!

Ja mei, und so ne Lücke ist ja dann auch nicht so wichtig??? Wie gesagt, die 4. Jahrgangsstufe muss auch dafür da sein, auf die 5. vorzubereiten! Ich sehe das jedes Jahr (bzw. momentan sogar jedes Halbjahr...) als meine Hauptaufgabe - die Kinder auf die nächste Jahrgangsstufe/das nächste Halbjahr vorzubereiten. Damit sie auch mit dem klar kommen, was dann gefordert wird. Sollte ich meine Klassen zum Halbjahr abgeben müssen, dann möchte ich so weit sein, dass der Schulstoff, der noch übrig ist, locker bis Anfang Juli geschafft ist - weil danach nämlich immer so viel Unterricht ausfällt....

Beitrag von „Susannea“ vom 5. November 2012 07:19

[Zitat von IxcaCienfuegos](#)

Ja mei, und so ne Lücke ist ja dann auch nicht so wichtig??? Wie gesagt, die 4. Jahrgangsstufe muss auch dafür da sein, auf die 5. vorzubereiten!

Klar ist sie wichtig und klar soll sie auf die 5. Klasse vorbereiten, aber das ändert doch an den Noten der Schüler nicht, wenn die Lücke da ist. Die haben doch ihre Aufgaben erfüllt. Die Noten werden doch nicht schlechter, weil der Stoff nicht zu schaffen ist!

Ist doch bei euch sicherlich nicht anders, ein Erwartungshorizont orientiert sich doch daran, was gemacht wurde und nicht, was man hätte machen können!

Beitrag von „Susannea“ vom 5. November 2012 07:26

[Zitat von IxcaCienfuegos](#)

Ach so, ihr könnt also bestimmen, was das Ziel ist, und dafür den Lehrplan ignorieren, und wir dürfen uns dann von den Eltern anhören, wir würden die armen Kinderleins überfordern, obwohl wir nix anderes tun können, als davon auszugehen, dass der Grundschullehrplan sitzt, weil unsere Lehrpläne nämlich auch noch da sind und erfüllt werden müssen?

Nein, wir können nur gucken, dass die Ziele zu erreichen sind und wenn dazu die Grundlagen noch fehlen, dann müssen erst die gemacht werden (das sie nicht in den Lehrplänen drin sind, kann doch nicht unser Problem sein). Was anderes machen doch die Oberschullehrer auch nicht. Nur das die dann die Schuld auf die Grundschullehrer schieben/ schieben können, weil die Grundlagen fehlen!

[Zitat von IxcaCienfuegos](#)

Wenn man was nicht schafft, macht man halt nächstes Jahr - und nach der 4. hat halt dann der Lehrer der weiterführenden Schule Pech, weil er Kinder aus 9 verschiedenen Grundschulen hat, die dadurch alle unterschiedlich weit gekommen sind...

Da hast du dann genauso Pech, wie der Grundschullehrer, der die Kinder aus

unterschiedlichen Kitas oder gar von zu Hause bekommt und auch alle unterschiedlich weit sind. Wobei, warum Pech, du wirst nur zu mehr Differenzierung gezwungen! Und auch du kannst sie eben nur da abholen, wo sie sind. Das die Lehrpläne verändert werden müssen, ist doch kein Geheimnis, wenns keiner macht, dann bleibt eben irgend wo eine Lücke!

Beitrag von „Eugenia“ vom 5. November 2012 13:52

Also ich bin nicht der Auffassung, dass "die Oberschullehrer nichts anderes" machen. Hat ein Kind in der Grundschule den Lehrplan nicht erfüllt, bekommt es schlimmstenfalls in der weiterführenden Schule Probleme, mit denen die Kollegen dann irgendwie umgehen müssen. Erfüllt meine Gruppe z.B. in der Oberstufe den Lehrplan nicht, kann das im Zentralabi schlimmstenfalls Durchfallen, Elternklage, massive Probleme nach sich ziehen. Denn am Gymnasium ist irgendwann der Punkt gekommen, an dem wir nicht mehr locker sagen können "hat das Kind eben eine Lücke, soll der nachfolgende Kollege eben differenzieren." Den Spruch, man muss den Schüler da abholen, wo er steht, kann ich gelinde gesagt nicht mehr hören! Es gibt Minimalanforderungen, die ein Schüler, den die abgebende Schule für gymnasial geeignet hält, erfüllen muss, sonst ist das kein potenzieller Gymnasialschüler. Leider bekommen wir in den letzten Jahren zunehmend Schüler mit grandiosen Grundschulzeugnissen, aber massiven inhaltlichen Lücken und Sozialverhaltensproblemen. Auf Rückfrage erklärt dann nicht selten die Grundschule, man wolle sich doch nicht mit den Eltern anlegen, wir sollten irgendwie auf das Kind eingehen, es abholen, wo es steht....

Beitrag von „Silicium“ vom 5. November 2012 14:04

[Zitat von Eugenia](#)

Den Spruch, man muss den Schüler da abholen, wo er steht, kann ich gelinde gesagt nicht mehr hören! Es gibt Minimalanforderungen, die ein Schüler, den die abgebende Schule für gymnasial geeignet hält, erfüllen muss, sonst ist das kein potenzieller Gymnasialschüler. Leider bekommen wir in den letzten Jahren zunehmend Schüler mit grandiosen Grundschulzeugnissen, aber massiven inhaltlichen Lücken und Sozialverhaltensproblemen.

Genau so ist es!

Ich sehe vor allem ein Problem in der individuellen Leistungsbewertung, von der man immer

wieder liest.

Es wird Zeit, dass wieder vergleichbare Noten vergeben werden und man sich nicht scheut auf mal schlechte Noten zu verteilen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. November 2012 15:10

Geehrte Susanne,

es ging in den letzten Beiträgen nicht so sehr darum, wie und was Ihr als Lehrerinnen macht, sondern um die Tatsache, dass an den Grundschulen zu geschönt zensiert wird.

Zitat Eugenia :

Zitat

Leider bekommen wir in den letzten Jahren zunehmend Schüler mit grandiosen Grundschulzeugnissen, aber massiven inhaltlichen Lücken und Sozialverhaltensproblemen. Auf Rückfrage erklärt dann nicht selten die Grundschule, man wolle sich doch nicht mit den Eltern anlegen, wir sollten irgendwie auf das Kind eingehen, es abholen, wo es steht....

8_o_)

Beitrag von „timm70“ vom 5. November 2012 21:31

warum sind wir jetzt von Inklusion zu GS Gym gekommen?

Das passt nicht.

Ich schätze GS sehr, sie machen einen schweren Job.

Wir Gyms auch.

Beide Seiten haben Schwächen.

Das Einzige, was ich stehen lasse: Die GSler geben Empfehlungen für das Gym, die zu 33,3% völliger Schnulli sind (es können auch noch 16,66% mehr sein). Ich würde das aber auch eher auf Druck zurückführen.

Dem möchte ich entgegenhalten, dass zig Gyms den Schülern Noten geben, die nicht angemessen sind und auf der Grundlage von "Eltern-Konflikt-Vermeidungsverhalten" zurückzuführen sind.

Ob man das so pauschalisieren kann?

Ja, man kann. Trifft auf wenigsten 33,3% aller Lehrer zu (wahrscheinlicher ist, dass es 50% sind, vor allem im Bereich ab 45 Jahren geht es da hin, aber dem Alter 50 plus sind es dann auch mehr als 50% - warum streiten, wenn es auch friedlich geht?)

Können wir also dieses Feld verlassen und uns dem mich mächtig annervendem Inklusionsthema widmen?

Beitrag von „Finchen“ vom 5. November 2012 22:02

[Zitat von timm70](#)

Können wir also dieses Feld verlassen und uns dem mich mächtig annervendem Inklusionsthema widmen?

Ja, ich möchte aber noch anmerken, dass ich doch sehr verwundert war, als eine Grundschullehrerin mir während meines zweimonatigen Praktikums erklärte, in ihrer Grundschule gebe es keine Note, die schlechter als "ausreichend"/4 sei, weil schlechtere Noten die Kleinen zu sehr demotivieren würden. Das wurde tatsächlich an dieser Grundschule so gehandhabt. Von den Folgen lesen wir weiter oben.

Um wieder zum Ausgangsthema zu kommen: Bei uns funktioniert Inklusion nicht, weil

- wir (unser Kollegium von Regelschullehrern) nicht für den Unterricht mit behinderten Kindern ausgebildet sind (unsere Kollegen, die Sonderpädagogen sind, haben ja nicht umsonst so lange dafür studiert...).
 - wir keinerlei Unterstützung und Fortbildung bekommen.
 - die Sonderpädagogen, die der Klasse zugeteilt sind, nur einen kleinen Teil der Stunden abdecken können (ca. 1/4 der gesamten Unterrichtszeit, die meisten Kollegen stehen alleine da).
 - keine geeigneten Differenzierungsmaterialien oder überhaupt passende Unterrichtsmaterialien vorhanden sind.
 - es kein Konzept zur Inklusion gibt und jeder irgendwie versucht, seinen Brei so gut wie möglich (aber immer noch schlecht) zu kochen.
-

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 6. November 2012 07:10

Wir sind glaub ich darauf gekommen, weil irgendwer gesagt hat, dass er es seltsam findet, dass auch Gymnasien geistig behinderte und lernbehinderte Kinder inkludieren sollen. Das Schillergymnasium in Münster hat schon eine Inklusionsklasse: <http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/re...art1544,1341909> Der Artikel ist schon recht alt, und im einzigen aktuellen Artikel, den ich finde, steht nicht wirklich viel: <http://rollingplanet.net/2012/09/22/ink...racht-gewaltig/>. Die Förderschule, mit der das Gymnasium zusammenarbeitet, ist eine Förderschule Lernen. Und ganz ehrlich, was bringt denn das? Die Schüler gehen auf eine Schule, deren Abschluss sie wohl eher nicht werden erreichen können. Zu Beginn ist das sicher nicht so schlimm, aber was ist, wenn sie den Stoff überhaupt nicht mehr raffen? Da gehts ihnen doch dann nicht gut...

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 6. November 2012 21:45

Kurz von hier: Auf einer Dienstbesprechung bei uns wurde in der Tat geäußert und auch wohlwollend bestätigt, dass Inklusionskinder besser am GYM aufgehoben seien, weil vor allem an der Haupschule die nicht behinderten Mitschüler nicht geeignet seien für die I-Kinder.

M.E. geht es ja eh nicht darum, dass die I-SuS lernen, was der Gymnasiast können muss, sondern, dass sie als (ich bin jetzt mal extra-fies) da sind, als Anschauungsmaterial, damit die SuS sehen, dass es auch andere Menschen gibt. Beiprodukt: Die I-SuS werde nicht in die menschenverachtende Förderschule weggesperrt. *sarkasmusende*

Das Gymnasiallehrer so ablehnend sind, liegt wohl auch daran, dass viele Kollegen auf diese Schulform studiert haben, weil sie vorrangig inhaltlich orientiert arbeiten möchten. Ich lese da zumindest aus diversen Threads hier raus. Wenn ich dann aber plötzlich ein völlig anderes Feld mitbeackern muss, wird es haarig.

Aus meiner Lektüre von rothersteins Tagebuch kann ich nur sagen: Inklusion scheitert. Rest bitte selber lesen.

Grüße
Raket-O-Katz

Beitrag von „Mary12“ vom 3. Februar 2013 15:30

Hallo zusammen,

hat jemand schon einmal die Erfahrung gemacht, dass er mit ganz viel Enthusiasmus an das Thema Inklusion herangegangen ist und am Ende davon überzeugt war, dass man den Kindern keinen Gefallen getan hat?

Beitrag von „Stamper95“ vom 3. Februar 2013 15:36

Forum aufmerksam lesen, und du wirst feststellen, dass dies der Regelfall ist 😊

Beitrag von „Ilse2“ vom 3. Februar 2013 15:41

Zitat von Mary12

Hallo zusammen,

hat jemand schon einmal die Erfahrung gemacht, dass er mit ganz viel Enthusiasmus an das Thema Inklusion herangegangen ist und am Ende davon überzeugt war, dass man den Kindern keinen Gefallen getan hat?

Leider ja!

Beitrag von „Mary12“ vom 3. Februar 2013 16:23

...könnt ihr das auch konkret begründen? Liegt es an den äußeren Bedingungen, an der fehlenden Zusammenarbeit, an der fehlenden Unterstützung, an der fehlenden Kompetenz der unterschiedlichen Beteiligten?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Februar 2013 16:28

Lies dir doch Rothersteins Inklusionstagebuch durch ...

Beitrag von „immergut“ vom 3. Februar 2013 16:28

Ich denke, du wirst hier im Forum wirklich sehr schnell fündig. Material für die konkrete Begründung findest du u.a. hier:

[Inklusion kann an meiner Schule nicht funktionieren, weil:](#)

[Inklusion: Ich kann es nicht!](#)

[Inklusionstagebuch](#)

Beitrag von „Sofie“ vom 3. Februar 2013 16:48

Ich finde man muss unterscheiden zwischen den Fragen:

- Funktioniert Inklusion allgemein (nicht)?
- Funktioniert die derzeitige Umsetzung von Inklusion an meiner Schule (nicht)?

Bei uns sieht Inklusion so aus: Die Referendarin bereitet alles vor und die zweite Lehrkraft schnappt sich die Hilfsbögen und verteilt sie...

Die Antwort auf die eingangs formulierte Frage lautet aus meiner Sicht also: ein klare JEIN 😊

Enthusiasmus ist zwar meinerseits vorhanden, aber da mir keiner erklärt "wie" geht" und die 2. Lehrkraft mehr die Funktion eines zusätzlichen Mentors hat, bin ich mir nicht sicher, wieviel die Schüler von meinem Inklusions-Unterricht profitieren...

Beitrag von „Mary12“ vom 3. Februar 2013 18:00

■ Zitat

Enthusiasmus ist zwar meinerseits vorhanden, aber da mir keiner erklärt "wie" geht" und die 2. Lehrkraft mehr die Funktion eines zusätzlichen Mentors hat, bin ich mir nicht sicher, wieviel die Schüler von meinem Inklusions-Unterricht profitieren...

... aber geht es nicht genau darum, dass die Schüler - insbesondere die mit Förderbedarf - von einem Inklusions-Unterricht profitieren? Ich kann nicht mehr mit ruhigem Gewissen in die Schule gehen, da es bei mir eben nicht so ist. Gut, die Frage sollte lauten: Funktioniert die Inklusion in meiner Schule???

Bei mir lautet die Antwort: NEIN!

Die Gründe hierfür sind vielfältig:

- Sonderpädagoge nicht genügend ausgebildet (verteilt halt Blätter und sucht welche) weiß aber WIRKLICH nicht, was er mit ES oder SQ-Schülern machen soll, weil er dafür nicht ausgebildet ist - deshalb ist er halt nur so in der Klasse und ist Zweitlehrer - was nicht immer eine Bereicherung ist. - Eben Zweitlehrer ganz besonders für Dinge, die Spaß machen (Ausflüge, Arbeit mit den intelligenten Schülern, "Quatschstunden" mit Schülern....)
- Klassen zu groß (28 Kinder und 6 GU-Kinder)
- LB nicht definiert (von "knapp an geistiger Behinderung" bis "hahaha, ich bekomme keine Noten, kann nicht sitzenbleiben und muss deshalb gar nichts mehr tun, obwohl ich eigentlich in der Lage wäre, einen guten Hauptschulabschluss zu machen).
- Kollegium nicht an Inklusion interessiert (eben nur die, die in den Klassen unterrichten, aber selbst die nicht wirklich - Differenzierung etc.: Fehlanzeige - und der Sonderpädagoge will nicht in den Nebenfächern dabei sein und würde -selbst wenn er da wäre - keine wirkliche Hilfe sein.
- Die Kinder gehen unter, keiner kümmert sich wirklich um sie, sie bekommen teilweise keine Noten, keinen Schulabschluss, sind immer die schlechtesten, keiner weiß, welche beruflichen Möglichkeiten sie haben etc.
- ES-Kinder verprügeln in jeder Pause ihre Mitschüler, Sonderpädagoge ist aber in den Pausen lieber im Lehrerzimmer - Kaffee trinken - ist doch nicht sein Job, die Kinder in den Pausen zu betreuen.

Ach.... ich könnte stundenlang aufzählen, was nicht läuft. Es ist sooooooooooooo traurig!!!! Und man kann einfach nichts tun!!!!

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. Februar 2013 18:37

Ach ja, nur mal so nebenbei : Abgesehen vom völligen unterrichtlichen Zusammenbruch in unserer neu installierten Inklusionsklasse (Schulträger bietet keinerlei Ressourcen und wird es auch nicht tun) werden die I-Kinder von den "normalen" Kindern immer häufiger als *I-Männchen* verbalisiert und diskriminiert.

So edel sind die "normalen" Schüler/Eltern nämlich nicht, wenn sie merken, dass die Unterrichtsqualität für ihre "normalen" Kinder sinkt. Dann hacken sie auf die *I-Kinder/Eltern* ein oder suchen sich eine andere Schule.

Aber so ist das immer : Erst tönen alle, auch die Eltern "normaler" Kinder, von hohen menschlichen Idealen, aber wenn es Schwierigkeiten gibt, machen sie sich vom Acker oder werden fies. 8_o_)

Beitrag von „Sofie“ vom 3. Februar 2013 18:56

Oh, so schlimm ist es bei uns nicht. Mein Problem ist, dass ich als Gym-Referendarin nicht nur den "normalen" Unterricht vorbereite, sondern eben auch noch die Hilfsbögen für die I-Kinder. Das ist m.E. nicht Sinn der Sache, weil ich dafür schlicht und einfach nicht ausgebildet bin und für diesen Zweck Sonderpädagogen an unserer Schule sind. Leider nicht genug, daher ist die Zweitbesetzung eine andere Lehrkraft, die ebenfalls Deutsch unterrichtet.

Andererseits ist es ein recht angenehmes Unterrichten, da nur 20 Kinder in der Klasse sind (mehr dürfen es bei uns auch nicht sein in I-Klassen). Die I-Kinder sind sozial auch integriert und werden - soweit ich das beurteilen kann - nicht gemobbt.

Beitrag von „Stamper95“ vom 3. Februar 2013 19:00

@ Elternschreck:

Toleranz wächst halt mit dem Abstand zum Problem!

Allgemein gesagt: ein Entwurf am pädagogischen Reißbrett, der notwendigerweise menschliches Verhalten beinhaltet, trifft auf die harte und grausame Realität...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. Februar 2013 19:15

Was sind denn SQ-Schüler?!

Und: 20 Kinder in der Klasse als "angenehmes Unterrichten"?!

Beitrag von „Mary12“ vom 3. Februar 2013 19:21

SQ = sprachliche Qualifikation - also Kinder, die in irgendeiner Form "sprachbehindert" sind (stottern, bestimmte Laute nicht richtig sprechen, undeutlich sprechen) etc.

Beitrag von „Stamper95“ vom 3. Februar 2013 19:23

@ Plattenspieler

Stimmt, 20 sind viel zu wenig...das Hohelied der Inklusion sieht ja eher 30 vor. Ist ja auch logisch, je mehr Kinder in der Klasse, desto mehr können sie voneinander lernen...

Beitrag von „Mikael“ vom 3. Februar 2013 19:26

[Zitat von Mary12](#)

aber geht es nicht genau darum, dass die Schüler - insbesondere die mit Förderbedarf - von einem Inklusions-Unterricht profitieren? Ich kann nicht mehr mit ruhigem Gewissen in die Schule gehen, da es bei mir eben nicht so ist.

Du solltest dein Gewissen ganz schnell wieder beruhigen, immerhin bist du weder für die Einführung der Inklusion noch für deren völlig mangelhafte Umsetzung (Ressourcen) verantwortlich.

Zitat

- Sonderpädagoge nicht genügend ausgebildet (verteilt halt Blätter und sucht welche) weiß aber WIRKLICH nicht, was er mit ES oder SQ-Schülern machen soll, weil er dafür nicht ausgebildet ist - deshalb ist er halt nur so in der Klasse und ist Zweitlehrer - was nicht immer eine Bereicherung ist. -Eben Zweitlehrer ganz besonders für Dinge, die Spaß machen (Ausflüge, Arbeit mit den intelligenten Schülern, "Quatschstunden" mit Schülern....)

Der Sönderpädagoge ist also "nicht genügend ausgebildet"? Wohl immer noch besser als du. Das würde ich ihm auch ganz deutlich sagen. Solch einen "Rosinenpicker" würde ich nicht als Kollegen neben mir dulden.

Zitat

und der Sonderpädagoge will nicht in den Nebenfächern dabei sein und würde -selbst wenn er da wäre - keine wirkliche Hilfe sein.

Siehe oben.

Zitat

- ES-Kinder verprügeln in jeder Pause ihre Mitschüler, Sonderpädagoge ist aber in den Pausen lieber im Lehrerzimmer - Kaffee trinken - ist doch nicht sein Job, die Kinder in den Pausen zu betreuen.

Es ist genauso sein Job wie dein Job. So ein Verhalten würde ich mir nicht bieten lassen. Weiß deine Schulleitung davon?

Gruß !

Beitrag von „Sofie“ vom 3. Februar 2013 19:54

[Zitat von Plattenspieler](#)

Und: 20 Kinder in der Klasse als "angenehmes Unterrichten"?!

davon 5 I-Kinder und nur zwei Kinder mit Hauptschulempfehlung. Das IST angenehm im Gegensatz zu einer Klasse mit 28 Schülern, von denen fast die Hälfte Hauptschulempfehlung hat...

Beitrag von „Meike.“ vom 3. Februar 2013 20:09

Ich finde es, ehrlich gesagt, nicht sinnvoll, NOCH einen Inklusionsthread aufzumachen - sollen wir diesen mal an den "Inklusion, ich kann es nicht" anhängen? Passt doch thematisch...

Beitrag von „Mary12“ vom 3. Februar 2013 20:13

...okay, aber vielleicht eher zu "Inklusion funktioniert an meiner Schule nicht, weil...." - das passt ja eigentlich auch, oder?

Beitrag von „Meike.“ vom 3. Februar 2013 20:18

done... 😊

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. Februar 2013 20:22

[Zitat von Mary12](#)

SQ = sprachliche Qualifikation - also Kinder, die in irgendeiner Form "sprachbehindert" sind (stottern, bestimmte Laute nicht richtig sprechen, undeutlich sprechen) etc.

Was eine Sprachbehinderung ist, weiß ich schon; das studiere ich ja und mache bald mein Examen darin. 😊

Mir war nur das Q aus der Abkürzung SQ nicht bekannt - danke für die Aufklärung diesbezüglich. Sind bei euch die anderen Förderschwerpunkte auch alle mit "Qualifikation" im Namen oder woher kommt das?

Beitrag von „Maria Leticia“ vom 3. Februar 2013 20:27

Zitat von Plattenspieler

Und: 20 Kinder in der Klasse als "angenehmes Unterrichten"?!

Vielleicht lieber wie an meiner Schule: 30 Kinder im Gymnasium im sozialen Brennpunkt (Mehrzahl mit Migrationshintergrund, viele keine Gymnasialempfehlung), drei Inklusionskinder ohne jede externe Unterstützung? Überflüssig zu sagen, dass es dabei nur Verlierer gibt.

Beitrag von „Mary12“ vom 3. Februar 2013 20:58

Zitat

Mir war nur das Q aus der Abkürzung SQ nicht bekannt - danke für die Aufklärung diesbezüglich. Sind bei euch die anderen Förderschwerpunkte auch alle mit "Qualifikation" im Namen oder woher kommt das?

Ich weiß nicht, woher der Begriff kommt -ich habe ihn so gelernt.... man könnte eigentlich besser SB sagen - wir sagen ja auch LB... na ja...

Beitrag von „putzmunter“ vom 3. Februar 2013 21:52

Zitat von williwacker

3. Viele Lehrer sehen Heterogenität der Klasse als Erschwernis für die Arbeit an, obwohl wissenschaftliche Untersuchungen etwas anderes sagen (siehe ergebnisse der Laborschule in Bielefeld).

Williwacker hat mich so neugierig gemacht, dass ich mir die "Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" auf der Homepage der Bielefelder Laborschule angesehen habe (http://www.uni-bielefeld.de/LS/laborschule...nal_lehrer.html).

Bin fast in Ohnmacht gefallen. Außer Lehrern gibt es dort:

ACHTUNDZWANZIG sozialpädagogische Fachkräfte

FÜNF Sonderpädagogen

plus: 2 Dipl. Sozialarbeiter, 1 Schulpsychologen, 1 Integrationshelfer.

Williwacker, mit so einer Personalausstattung würde Inklusion an jedem beliebigen Gymnasium funktionieren.

Nur kriegen normale Gymnasien dieses Personal nicht. Trotzdem soll es flappen, und falls nicht sind die Lehrer die Bösewichter. Alles klar.

putzi

Beitrag von „Mikael“ vom 4. Februar 2013 00:45

[Zitat von putzmunter](#)

Außer Lehrern gibt es dort:

ACHTUNDZWANZIG sozialpädagogische Fachkräfte

FÜNF Sonderpädagogen

plus: 2 Dipl. Sozialarbeiter, 1 Schulpsychologen, 1 Integrationshelfer.

Ach wo, zeitgleich zur Inklusion geistert doch passenderweise die Hattie-Studie durch die deutsche Medienlandschaft.

Kernbotschaft: Auf den EINZELNEN Lehrer kommt es an, nicht auf die Rahmenbedingungen. Die Legionen an Sozialpädagogen kannst du dir (ein)sparen...

Gruß !

Beitrag von „Sofie“ vom 4. Februar 2013 09:12

[Zitat von Mikael](#)

...geistert doch passenderweise die Hattie-Studie durch die deutsche Medienlandschaft.

Kernbotschaft: Auf den EINZELNEN Lehrer kommt es an....

Äh... ich bin verwirrt... Die Hattie-Studie zeigt ganz viele Dinge. Ich will das jetzt nicht lang und breit diskutieren, das wurde / wird ja in einem anderen Thread gemacht. Aber nichts desto trotz finde ich es verwunderlich, dass die Hattie-Studie neuerdings für jeden Bockmist erhalten muss (angeblich zeigt sie das Frontalunterricht die beste Unterrichtsform ist etc etc.



). Aber dass die Hattie-Studie jetzt auch noch irgendwie indirekt gezeigt haben soll, dass Inklusion nicht funktioniert, finde ich jetzt mehr als verwunderlich.

Die Studie weist ein Primat der Personen gegenüber Strukturen auf. Hattie meint mit seiner Studie zu zeigen, dass es in erster Linie darauf ankommt, dass Lehrkräfte engagiert und enthusiastisch sind. Das spricht jetzt weder für noch gegen Inklusion.

Hinzu kommt, dass alle hinzugezogenen Studien amerikanische Studien aus der 80ern und 90ern sind. Es ist also die Frage, inwiefern die Hattiestudie überhaupt einen Aussage zum Funktionieren von Inklusion machen kann.

Und noch etwas zeigt die Hattie-Studie: Homogene Lerngruppen sind kein Vorteil...

Ich habe bei einigen (nicht bei allen!) hier im Forum das Gefühl, sie wollen gar nicht, dass Inklusion funktioniert.

Ich selbst sehe ja auch die ganzen Probleme mit der Umsetzung, die - zumindest an meiner Schule - auf eher nicht-engagierte Lehrkräfte zurückzuführen sind...

Aber mit der richtigen Ausstattung an Personal, der richtigen Ausbildung der Lehrer (es weiß ja - inklusive mir - keiner so recht, was er eigentlich machen soll!) und dem entsprechenden Einsatz der Lehrkräfte könnte es m. E. ganz anders aussehen...

Beitrag von „Sofie“ vom 4. Februar 2013 09:19

Moment! Ich sehe gerade ich hab die Ironie von Mikael nicht erfasst im Eifer des Gefechts. Naja, ich lass den Beitrag mal trotzdem stehen, ist ja dennoch richtig 😊

Beitrag von „dzeneriffa“ vom 4. Februar 2013 23:56

[Zitat von Mikael](#)

Es gibt mindestens 6 (!!!) verschiedene Förderschwerpunkte. Von denen werden (hier spreche ich nur für NRW) 2 studiert. Mittlerweile sind die Studienanteile gleich gewichtet, nach der alten LPO waren sie es nicht. Da kann kein Sonderpädagoge ausreichend für Inklusion ausgebildet

sein. Woher denn auch? Ich hätte nicht den kleinsten Einfall, was mit sinnesgeschädigten SuS im Unterricht anzustellen wäre. Darin besteht ein großer Kritikpunkt der Sonderpädagogen am GU: wir sind dafür nicht ausgebildet worden! Erschreckend, das ausgerechnet von der Seite zu hören, die ja angeblich ausgebildet sein soll 😬

In dem Bezug hat es also nichts mit Rosinenpicken zu tun. Wieso soll also hier der Sonderpädagoge alleine ausbaden (als fauler Buhmann dastehen), was sich irgendwer weiter oben ausgedacht hat? Es muss ganz deutlich erkennbar werden, dass die Aufgabe so nicht zu meistern ist. In der Regel wird dies aber nur dann mit entsprechendem Effekt auffallen, wenn die Eltern auf die Barrikaden gehen, wenn sie denn bemerken, dass ihr Kind auch trotz Sonderpädagogen und GU nix lernt. Dass ihr Kind nicht einfach so Freunde an der Regelschule findet und total akzeptiert und gemocht wird, nur weil es eben da ist. Also: wenn Eltern verstehen, dass Förderschulen gute Arbeit leisten können, was die Förderung ihrer Kinder angeht und die Regelschule nicht mehr mit der rosaroten Brille der Inklusion gesehen wird.

Sich nur in die Hauptfächer zu setzen, macht je nach Stundenzahl des Sonderpädagogen übrigens Sinn. Aber dann wiederum nur die Spaßanteile zu nehmen, dass muss sich niemand bieten lassen. Daher hier im Vorfeld auf ganz klare Absprachen bestehen.

Aufsichten werden doch von der Schulleitung verteilt? An entsprechender Stelle drauf aufmerksam machen. Wird der Sonderpädagoge dafür aber nicht herangezogen, warum sollte er dann Mehrarbeit leisten?

[Quoting repariert, Nele]

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 5. Februar 2013 00:06

[Zitat von dzeneriffa](#)

Es gibt mindestens 6 (!!!) verschiedene Förderschwerpunkte. Von denen werden (hier spreche ich nur für NRW) 2 studiert. Mittlerweile sind die Studienanteile gleich gewichtet, nach der alten LPO waren sie es nicht. Da kann kein Sonderpädagoge ausreichend für Inklusion ausgebildet sein. Woher denn auch? Ich hätte nicht den kleinsten Einfall, was mit sinnesgeschädigten SuS im Unterricht anzustellen wäre.

Wobei es natürlich

- a) deutliche Überschneidungen zwischen den Förderschwerpunkten (nicht umsonst ist die Kategorisierung der Kinder bisweilen sehr schwierig) und
- b) mittlerweile fast überall in Deutschland auch fachrichtungsübergreifende Studienanteile (bei euch nicht?) gibt.

Natürlich hat man eine gewisse Spezialisierung, die meines Erachtens auch sinnvoll ist (wenngleich sie mittlerweile oft in Frage gestellt wird).

Aber zu behaupten, für die anderen Kinder sei man nicht ausgebildet und habe keine Ahnung, was man mit ihnen tun solle, ist doch ein bisschen zu einfach.

P.s.: [Hier](#) habe ich darüber hinaus erfahren, dass es nicht einmal von Nachteil ist, wenn man gar keine pädagogischen Studienanteile hatte ...

Beitrag von „dzeneriffa“ vom 5. Februar 2013 11:41

Nein, ich glaube nicht, dass ich es mir hier einfach mache. Ich bin nicht dazu ausgebildet worden, sinnesgeschädigte Kinder sonderpädagogisch zu fördern. Auch habe ich bei KME, Sprache und GB keinen Plan. Grundlegende allgemeinpädagogische Kenntnisse ja. Wahrscheinlich meinst du das mit den übergreifenden Studieninhalten? Die waren aber so allgemein, dass sie schon fast nicht mehr anwendbar sind. Sollte ich in den GU gehen und habe dann ein solches Kind zu fördern, dann hab ich da in etwa so viel Ahnung von, wie der Regelschulkollege. Ja, wir haben eine andere Ausbildung, das bedeutet aber nicht, dass wir alle Förderkinder auch angemessen (!!!) fördern können. Rumpfuschen kann da jeder, mal ausprobieren. Aber fachlich fundiert fördern können nur diejenigen, die es gelernt haben. Wir sollten uns da nicht überschätzen, damit schaden wir den SuS und auch uns selbst. Es hat doch schon einen Grund, dass wir diesen oder jenen Schwerpunkt gewählt haben. Ich möchte z.B. Nicht an einer Förderschule geistige Entwicklung mit den pflegerischen Aufgaben zu tun haben müssen. Ebenso werden eher wenige Kollegen sich mit sozialen und emotionalen Störungen befassen wollen. Nur weil es ideologisch so schön klingt, Inklusion, muss ich nicht alles toll finden, was sich da ausgedacht wird, und darf da ganz klare Grenzen ziehen.

Beitrag von „Mary12“ vom 5. Februar 2013 18:24

Zitat

Sollte ich in den GU gehen und habe dann ein solches Kind zu fördern, dann hab ich da in etwa so viel Ahnung von, wie der Regelschulkollege. Ja, wir haben eine andere Ausbildung, das bedeutet aber nicht, dass wir alle Förderkinder auch angemessen (!!!) fördern können. Rumpfuschen kann da jeder, mal ausprobieren. Aber fachlich fundiert fördern können

nur diejenigen, die es gelernt haben. Wir sollten uns da nicht überschätzen, damit schaden wir den SuS und auch uns selbst.

Alles anzeigen

Klar, ich kann verstehen, dass ich - nur weil jemand Sonderpädagogik studiert hat - er nicht automatisch Allrounder für jeden Schwerpunkt sein kann - das ist ja auch das, was ich an dem System bemängelt habe. Im Moment ist es halt so, dass es vollkommen egal ist, welche Förderschwerpunkte die Kinder haben - es kommt "ein Sonderpädagoge" in die Klasse, der alle fördern soll. Das das nicht geht, ist klar.

Trotzdem muss ich sagen, dass ich als Regelschullehrer durchaus in der Lage wäre und bin, Unterricht für LB-Schüler zu planen, zu differenzieren etc. Auch kann ich mit Sicherheit spezielle Sprechübungen mit SB-Schülern durchführen und Verhaltensverträge u.ä. für ES-Kinder aufstellen... Das Problem ist, dass ich noch 25 andere Kinder in der eigenen I-Klasse habe (mit ADHS, LRS, Pubertätsproblemen...) noch 5 weitere Kurse an der Schule (auch mit Hauptfächern und wiederum mit je 25 Kindern mit ähnlichen Problemen sowie LB-Kindern und ES-Kindern ohne offiziellen Förderbedarf), Klassenlehrertätigkeiten, Mitarbeit in Fachkonferenzen, haufenweise Klassenarbeiten, Elterngespräche, Absprachen mit Parallelkollegen, Unterrichtsvorbereitungen mit "normaler" Differenzierung, Betreuung von Referendaren etc. etc.

Wenn ich die Zeit hätte, die der Sonderpädagoge an unserer Schule hat, wäre ich natürlich durchaus in der Lage, die Förderkinder zu betreuen. Dann würde ich auch in der Pause rausgehen und auf die ES-Kinder gucken (das muss die Schulleitung mir nicht sagen!!!), ich würde für die LB-Kinder individuelle Lernpläne erstellen und versuchen, ihnen jeweils mehrer Zugänge (visuell, haptisch...) zu dem Thema zu ermöglichen. Ich würde analysieren, testen, diagnostizieren, mich informieren und hätte ganz, ganz viel Raum und Zeit für die einzelnen Kinder... habe ich aber nicht. Und ich finde, dass ich eigentlich von einem Sonderpädagogen zumindest verlangen kann, dass er diese Zeit, die er gewinnt, weil er nicht so viele andere Dinge machen muss, den GU-Kindern schenkt. Ist das nicht richtig???

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 5. Februar 2013 18:31

dzeneriffa, es gibt an jeder L-Schule auch Kinder, die zusätzlich sprachgestört sind, oder viele Kinder im Grenzbereich L - G (bzw. auch solche, die eigentlich an einer G-Schule sein sollten). Was ist mit solchen Kindern, wenn du davon "keinen Plan" hast? Bekommen die dann bei dir gar keine Sprachtherapie bzw. gar keine spezifische Förderung?

Beitrag von „Susannea“ vom 5. Februar 2013 18:50

Zitat von dzeneriffa

Nein, ich glaube nicht, dass ich es mir hier einfach mache. Ich bin nicht dazu ausgebildet worden, sinnesgeschädigte Kinder sonderpädagogisch zu fördern.

Doch, du machst es dir verdammt einfach. Der Grundschullehrer ist in der Regel auch nicht in allen Fächern ausgebildet worden und muss sie trotzdem alle unterrichten. Er muss es sich einfach in Eigenregie dann beibringen und kann sich auch nicht hinstellen und sagen, dafür bin ich nicht ausgebildet.

Denn als Grundschullehrer habe ich dann doch mehr Qualifikation von diesen Sachen, als wenn ich den Hausmeister unterrichten lasse. Von dem würde ich ja auch nicht verlangen, dass er meinen Werkunterricht macht, weil ich dafür nicht ausgebildet bin und er doch mit Werkzeugen umgehen kann.

Genauso wenig kannst du vom Grundschullehrer, der eben noch weniger sonderpädagogische Ausbildung hat als du (wobei ich das langsam bezweifle) verlangen, dass er die sonderpädagogischen Bereiche, die du nicht speziell gelernt hast, für dich übernimmt.

Beitrag von „Mikael“ vom 5. Februar 2013 18:55

Ich glaube, dass uns *dzeneriffa* nur sagen will, dass er als Sonderpädagoge ein hochqualifizierter Spezialist ist, der so profane Dinge wie die Förderung ALLER Kinder lieber der gemeinen Lehrkraft überlässt...

Gruß !

Beitrag von „dzeneriffa“ vom 5. Februar 2013 19:54

Grundlegend wollte ich nur mal klar stellen, dass Sonderpädagogen keine Allzweckwaffe in Sachen Inklusion sind. Es liest sich hier leider oft so, als wären die Sonderpädagogen in der Klasse zu faul um ihren Job richtig zu machen. Nö, aber wir haben oft schlichtweg nicht viel mehr Ahnung als die Regelschulkollegen. Insbesondere dann, wenn die Regelschulkollegen

ihren Job schon viel länger machen als man selber.

Was die Zeit angeht: ist ein Lehrer nur wenige Stunden an einer Schule, oder muss er seine volle Stelle auf mehrere Schulen verteilen? Wieviel Zeit geht da alleine für's Fahren drauf? Für Absprachen etc. Die meisten hier werden doch das Inklusionstagebuch von Rotherstein gelesen haben 🤔

Mikael: Die Arroganz die du mir zu unterstellen versuchst, weise ich hier ganz entschieden zurück! Bist du nicht derjenige mit der Signatur "Experte für das Lehren und Lernen"? Echt in allen Fächer? Respekt! Ich finde es vollkommen legitim zu sagen, dass ich von bestimmten Bereichen noch keine Ahnung habe. Klar kann ich mich in die anderen Schwerpunkte einarbeiten und mein Möglichstes tun, um die betroffenen Kinder bestmöglich zu fördern und zu unterstützen. Aber hier wird mir doch auch niemand widersprechen, wenn ich behaupte, dass ein studierter Mathelehrer aller Wahrscheinlichkeit nach einen besseren Matheunterricht macht, als derjenige der Mathe fachfremd unterrichtet... (Ja, es gibt bestimmt Ausnahmen)

Inklusion funktioniert nur gemeinsam. Das bedeutet, sich alle Aufgaben im Unterricht zu teilen. Das bedeutet aber auch, dass alle Beteiligten ihre Grenzen kennen und diese auch klar kommunizieren. Ich will es mir nicht einfach machen, die Füße hochlegen und sagen "Hab ich keine Ahnung von, mach ich nicht!", darum geht es nicht. Sicherlich werde ich mich in andere Förderschwerpunkte einarbeiten, alleine um die Grenzbereiche abzudecken. Das bedeutet aber nicht, dass die SuS bei einem entsprechend ausgebildeten Kollegen nicht deutlich besser gefördert werden würden.

Das war eigentlich alles, was ich gesagt haben wollte. Es ging mir nie darum, die Arbeit des Sonderpädagogen auf den Regelschulkollegen abzuwälzen!

Zitat von Mary12

Wenn ich die Zeit hätte, die der Sonderpädagoge an unserer Schule hat, wäre ich natürlich durchaus in der Lage, die Förderkinder zu betreuen. Dann würde ich auch in der Pause rausgehen und auf die ES-Kinder gucken (das muss die Schulleitung mir nicht sagen!!!), ich würde für die LB-Kinder individuelle Lernpläne erstellen und versuchen, ihnen jeweils mehrer Zugänge (visuell, haptisch...) zu dem Thema zu ermöglichen. Ich würde analysieren, testen, diagnostizieren, mich informieren und hätte ganz, ganz viel Raum und Zeit für die einzelnen Kinder... habe ich aber nicht. Und ich finde, dass ich eigentlich von einem Sonderpädagogen zumindest verlangen kann, dass er diese Zeit, die er gewinnt, weil er nicht so viele andere Dinge machen muss, den GU-Kindern schenkt. Ist das nicht richtig???

Doch, genau so sollte es sein. Völlig unabhängig von den Förderschwerpunkten. Warum "dein" Sonderpädagoge das nicht macht kann ich dir leider nicht beantworten. Plant ihr gemeinsam? Ist dem Kollegen ganz klar was du erwartest?

Beitrag von „Susannea“ vom 5. Februar 2013 20:05

[Zitat von dzeneriffa](#)

Aber hier wird mir doch auch niemand widersprechen, wenn ich behaupte, dass ein studierter Mathelehrer aller Wahrscheinlichkeit nach einen besseren Matheunterricht macht, als derjenige der Mathe fachfremd unterrichtet... (Ja, es gibt bestimmt Ausnahmen)

Mal davon abgesehen, dass du dir da ja schon selber widersprichst bin und bleibe ich der Meinung, dass ein Studium des Faches Mathematik noch lange keinen besseren Mathelehrer ausmacht!

Beitrag von „dzeneriffa“ vom 5. Februar 2013 20:08

Wieso widerspreche ich mir hier selber?

Beitrag von „Susannea“ vom 5. Februar 2013 20:17

[Zitat von dzeneriffa](#)

Wieso widerspreche ich mir hier selber?

Wenn dir niemand widersprechen wird und es dann aber Ausnahmen gibt, dann ist doch da schon ein Widerspruch!

Beitrag von „Mary12“ vom 6. Februar 2013 20:15

Zitat

Doch, genau so sollte es sein. Völlig unabhängig von den Förderschwerpunkten. Warum "dein" Sonderpädagoge das nicht macht kann ich dir leider nicht beantworten. Plant ihr gemeinsam? Ist dem Kollegen ganz klar was du erwartest?

... Muss ich andauernd sagen, was ich erwarte? Das wäre doch so, als müsse er mir jeden Tag sagen, dass er erwartet, dass ich meinen Unterricht selbstständig, kreativ, methodenreich und mit Differenzierungen plane und durchführe. Das wäre so, als würde ich während des Unterrichts mit den GU-Kindern den Raum verlassen und von ihm einfach erwarten, dass er den Fachunterricht macht. Es ist doch eigentlich klar, wer was macht und was ich erwarte. Ich habe leider nicht immer Lust, jede Stunde abzusprechen und gemeinsam zu planen - das sind ja für mich auch nochmal zusätzliche Stunden - klar ist, dass ich Themen, teilw. Stundenplanungen, ABs usw. im Vorfeld zeige/schicke -manchmal aber eben erst auch erst kurz vor der Stunde - manchmal aber schon Tage vorher. Ehrlich: Plant ihr jede Stunde so weit im Voraus, dass ein anderer Lehrer sie noch differenzieren kann? Das schafft man nicht immer...

Beitrag von „Elternschreck“ vom 7. Februar 2013 06:53

Ich denke, es ist Zeitverschwendung, sich um das Scheitern der *Inklusion* überhaupt noch Gedanken zu machen. Politik und Schulträger nehmen sie, trotz moralkrampfartiger Appelle ihrerseits, in der Umsetzung nicht ernst. *Inklusion* scheitert jetzt und auch in Zukunft, punktum !

Meine Gedanke geht in Zukunft nur noch dahin, wie ich es strategisch hinbekomme, dass ich in keiner Inklusionsklasse mehr unterrichten muss. Etliche Kollegen, die bei uns in der Inklusionsklasse unterrichten, sind erstmal für längere Zeit krankgeschrieben. Die haben sich innerhalb weniger Monate einen Burnout zugezogen. 8_o_)

Beitrag von „Giulia“ vom 7. Februar 2013 15:27

..., weil viele "Regelschulkollegen" denken, dass Förderschullehrer durch ihr Sonderpädagogikstudium auch gleichzeitig zaubern gelernt haben! siehe Mary12

Wie soll man alle Erwartungen, die andere und man selbst an sich stellt erfüllen, wenn nur zwei Stunden pro Klasse/ Woche zur Verfügung stehen? 🤔

Beitrag von „Mary12“ vom 7. Februar 2013 17:45

Zitat

weil viele "Regelschulkollegen" denken, dass Förderschullehrer durch ihr Sonderpädagogikstudium auch gleichzeitig zaubern gelernt haben!
siehe Mary12

... wo habe ich denn geschrieben, dass ihr gelernt haben sollt, zu zaubern???? Ich habe geschrieben, dass ihr Zeit für die Förderung der Kinder habt (und evtl. durch das Studium auch die Kompetenz, sich Dinge anzueignen, die man nicht kann???)

Zitat

Wie soll man alle Erwartungen, die andere und man selbst an sich stellt erfüllen, wenn nur zwei Stunden pro Klasse/ Woche zur Verfügung stehen?

Wie kann das denn sein? Für ein LB-Kind bekommt man schon 2.7 Std, für ein ES-Kind sogar 3,5...wie kann man da pro Klasse nur 2 Stunden haben...? Und selbst WENN es so wäre: Man hat in den 2 Std Zeit, sich um ein Kind zu kümmern - während der Regelschullehrer sich im Durchschnitt um 25 Kinder kümmert und zudem den Unterricht vor- und nachbereiten muss. Ich meine nur, dass man in der Zeit ja wirklich Zeit für ein Kind hat und dies auch fördern kann - in welcher Form auch immer (Gespräche, Hilfen bei den Aufgaben, Differenzierung der Aufgaben, nochmaliges Erklären der Aufgaben mit anderen Zugängen, Verstärkerpläne, Verhaltensbeobachtung... was auch immer... ist das zaubern?????????????)

Beitrag von „rotherstein“ vom 8. Februar 2013 17:16

[Zitat von Mary12](#)

Wie kann das denn sein? Für ein LB-Kind bekommt man schon 2.7 Std, für ein ES-Kind sogar 3,5...wie kann man da pro Klasse nur 2 Stunden haben.

Ich bin mit 7,5 Wochenstunden abgeordnet, um im GU 3 Kinder mit dem Förderschwerpunkt L und eines mit dem **Förderschwerpunkt GE** zu "fördern". Es bleiben also pro Kind, egal mit welchem Förderbedarf, 1,875 Wochenstunden. Die fehlende halbe Stunde, ist eine Teambesprechungsstunde. Hintergrund des Ganzen? : Die Förderkinder werden immer mehr, ohne, dass es genügend Sonderpädagogen gibt. Die Förderstundenzahlen seien nur Richtwerte, so hat man es mir gesagt. So viel zur Effektivität der Förderung. Zudem sind die KIDS auf 2 Klassen verteilt und ich darf sie nur gelegentlich gemeinsam fördern. 🤔

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 8. Februar 2013 17:39

Zitat

Für ein LB-Kind bekommt man schon 2.7 Std, für ein ES-Kind sogar 3,5.

Auf welches Bundesland beziehst du dich?

Wie viel "bekommt" ihr pro sprachbehindertem Kind?

Beitrag von „Mary12“ vom 10. Februar 2013 11:56

... NRW: für die sprachbehinderten Kinder bekommen wir circa 3 Stunden (ganz genau weiß ich das auch nicht). Ist das in anderen Bundesländern nicht so?

Beitrag von „rotherstein“ vom 10. Februar 2013 12:14

[Zitat von Mary12](#)

... NRW: für die sprachbehinderten Kinder bekommen wir circa 3 Stunden (ganz genau weiß ich das auch nicht). Ist das in anderen Bundesländern nicht so?

Das scheint wohl von Region zu Region wohl unterschiedlich zu sein. Je nachdem wie viel Sonderpädagogen verteilt werden können. Wie gesagt ich habe noch nicht einmal 2 Std. pro Kind. Auch ein GE Kind ist dabei und das mit ca. 1,8 Std./ Kind in 2 verschiedenen Klassen. Das ist auch NRW!

Beitrag von „Zirkuskind“ vom 10. Februar 2013 15:40

Das mit der Stundenzuweisung für die Förderlehrer/Sonderpädagogen nimmt in NDS ganz seltsame Formen an. Hier wird es wohl für die Grundschule keine Stunden "pro Kind" geben sondern eine Pauschale Stundenzahl pro Klasse (2-4, so genau weiß man das noch nicht - geht ja auch erst im August los 🤪). Also auch wenn 4 Kinder mit Förderbedarf in jeder Klasse sind - die Schule bekommt genau so viele Stunden wie die Nacharschule, die nur 1 I-Kind hat. Wie das für die Sek-I aussieht weiß niemand (auch nicht der uns zugeteilte Experte der Landesschulbehörde, der uns in der Schule besucht hat, um Fragen zu beantworten - er wusste auf NICHTS eine eindeutige Antwort).

Ich muss gestehen: Ich habe Angst vor dem nächsten Schuljahr! Nicht vor den Anforderungen, die Inklusion an uns alle stellt, sondern davor, mit Problemen völlig allein gelassen zu werden und dann für Fehler/Misslingen verantwortlich gemacht zu werden.

Liebe Grüße vom Zirkuskind

Beitrag von „Ilse2“ vom 11. Februar 2013 14:03

Bei mir, auch NRW, liegt es einzig in meinem Ermessen, wieviele Stunden ich für welches Kind habe...Ganz egal, um welchen Förderschwerpunkt es geht.

Beitrag von „Mary12“ vom 11. Februar 2013 17:36

... aber es muss doch eine Grundlage geben, auf der ausgerechnet wird, wie viele Stunden ein Sonderpädagoge in einer Klasse ist. So ist es bei uns.

Beispiel: In einer GU-Klasse sind 2 ES-Kinder (= 7 Stunden), ein SQ-Kind (= ungefähr 3 Stunden) und ein LB-Kind (=2,7 Stunden). Daraus ergibt sich, dass der Sonderpädagoge 12, 7 Stunden, also ca 13 Stunden in der Woche in der GU-Klasse oder auch "I-Klasse" ist. Ob er sich nun 10 Stunden um das LB Kind kümmert und 3 Stunden mit beiden ES-Kinder rausgeht und gar nichts für das SQ-Kind macht, ist egal. Er kann theoretisch auch einfach nur 13 Stunden mit im Klassenzimmer sein und man macht den Unterricht in Doppelbesetzung.

Wenn ein förderbedürftiges Kind hinzukommt (Anträge gestellt werden), erhöht sich die Stundenzahl dementsprechend. Das ist der Grund, warum in GU-Klassen plötzlich immer ganz viel "Förderkinder" sitzen - es werden so viele Anträge wie möglich gestellt, um die Anzahl der Stunden in Doppelbesetzung zu erhöhen.

Wie wird das denn bei euch ausgerechnet?

Beitrag von „Susannea“ vom 11. Februar 2013 17:41

[Mary](#): Der Gedanke der Inklusion ist ja eben eigentlich, dass niemand mehr "rausgenommen werden soll", deshalb verteilen die Schulleiter dann die Stunde auf die Klassen und da ist es dann egal wie viele Kinder dort wie bezeichnet werden.

Dieses System wird an den funktionierenden Inklusions-Schulen ja auch in der Regel so umgesetzt und funktioniert eben.

Beitrag von „Mary12“ vom 11. Februar 2013 17:51

..

Zitat

Der Gedanke der Inklusion ist ja eben eigentlich, dass niemand mehr "rausgenommen werden soll", deshalb verteilen die Schulleiter dann die Stunde auf die Klassen und da ist es dann egal wie viele Kinder dort

wie bezeichnet werden.

Dieses System wird an den funktionierenden Inklusions-Schulen ja auch in der Regel so umgesetzt und funktioniert eben.

...ja, dann seid ihr auch schon viel weiter als wir. Wir sind an den meisten Schulen noch in der Phase der "Integration" 😊

Bei uns ist es so:

Klasse 1: 28 SuS, davon 6 mit ausgewiesenem Förderbedarf, der Rest der SuS im Mittelfeld = Doppelbesetzung in ca 20 Stunden. (Kein Kind bleibt sitzen).

Klasse 2: 29 SuS, davon keins mit ausgewiesenem Förderbedarf, ca 10 der SuS nur 5en und 6en, sehr verhaltensauffällige Schüler = 0 Std in Doppelbesetzung (ca 6 Kinder bleiben sitzen)

Klasse 3: 28 SuS, davon keins mit ausgewiesenem Förderbedarf, sehr heterogene Klasse, vereinzelt sehr verhaltensauffällige Kinder = 0 Std in Doppelbesetzung (ca 3 Kinder bleiben sitzen, für 4 Kinder laufen Ordnungsmaßnahmen wegen Verhaltensauffälligkeiten)...

Inklusion wäre, wenn die Kinder der anderen Klassen auch Hilfe hätten, ohne dass sie dafür die Klasse wechseln müssten, oder?

Beitrag von „rotherstein“ vom 11. Februar 2013 18:24

Zitat von Mary12

ber es muss doch eine Grundlage geben, auf der ausgerechnet wird, wie viele Stunden ein Sonderpädagoge in einer Klasse ist. So ist es bei uns.

Beispiel: In einer GU-Klasse sind 2 ES-Kinder (= 7 Stunden), ein SQ-Kind (= ungefähr 3 Stunden) und ein LB-Kind (=2,7 Stunden). Daraus ergibt sich, dass der Sonderpädagoge 12, 7 Stunden, also ca 13 Stunden in der Woche in der GU-Klasse oder auch "I-Klasse" ist. Ob er sich nun 10 Stunden um das LB Kind kümmert und 3 Stunden mit beiden ES-Kinder rausgeht und gar nichts für das SQ-Kind macht, ist egal. Er kann theoretisch auch einfach nur 13 Stunden mit im Klassenzimmer sein und man macht den Unterricht in Doppelbesetzung.

Wenn ein förderbedürftiges Kind hinzukommt (Anträge gestellt werden), erhöht sich die Stundenzahl dementsprechend. Das ist der Grund, warum in GU-Klassen plötzlich immer ganz viel "Förderkinder" sitzen - es werden so viele Anträge wie möglich

gestellt, um die Anzahl der Stunden in Doppelbesetzung zu erhöhen.

Bei uns auf Land ist das aber so, dass wir von unserer Stammschule 4 teils weit auseinander liegende Regelschulen bedienen müssen. An unserer Stammschule aber immer noch so viele Schule wie früher, unterrichtet werden müssen. Die Klassen teils schon proppenvoll ist, unsere Kids von Seiteneinsteigern zum Großteil versorgt werden und wir Sonderschullehrer fast alle an mehreren Orten arbeiten und teilweise mehrmals am Tag die Schulen wechseln. Wir haben keinen Spielraum mehr für Abordnungen. Wir verwalten den Mangel. Der Markt an Sonderschullehrern ist leer gefegt.

Wir sind die Förderroboter. 🤖

Beitrag von „Sofie“ vom 11. Februar 2013 18:27

20 Kinder, davon 6 mit sonderpädagogischem Förderbedarf (alle Förderbereich Lernen). Jede Stunde Doppelbesetzung, in den Hauptfächern in der Regel mit Sonderpädagogen, in den Nebenfächern 2. Regelschullehrer. In den Fremdsprechen werden die I-Kinder alleine unterrichtet, ansonsten im Klassenverband.

Das mit den Nebenfächern ist etwas schade, finde ich, um nicht zu sagen rausgeschmissenes Geld...

Beitrag von „***Andi***“ vom 12. Februar 2013 22:53

... alle, die unten wären, ja dann runter fallen müssten...

o.k., nicht böse sein... aber das man anno domini 2013 unter einem ähnlichen Thread auf 5 Seiten Argumente gegen Inklusion sammelt wird in einigen Jahren ähnlich befremdlich klingen...

Andi 🤗

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 12. Februar 2013 23:09

Glaube ich auch.

Weil man sich in einigen Jahren fragen wird, warum man sich einen solchen Blödsinn überhaupt ausgedacht hat und man sich damit beschäftigen musste.

Und man wird sich fragen, warum man es (trotz soviel skeptischer Stimmen aus der Praxis) auf dem Rücken ALLER Betroffenen (Lehrer, Mitschüler und (besonders) inkludierten Schülern) durchgedrückt hat.

kl. gr. frosch

P.S.: Darf ich deinen Thread nachher an einen der Inklusions-Threads anhängen? Welchen genau meintest du denn?

P.P.S.: Okay, habe ihn gefunden und deinen Beitrag dort angehängt.